



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CXV. Brief. Das Nez.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

ihre Kammerjungfer mit den Worten abweisen: sie wisse einen Seelsorger heute nicht zu unterhalten.

Stärken Sie mein brechendes Herz durch einige Zeilen! Rathen Sie mir!

Scis etenim iustum gemina suspendere lance
Ancipitis librae; rectum discernis, ubi inter Cur-
ua subit.

Dies sage ich Ihnen aus wahrer Ueberzeugung.

CXV. Brief.

(Orig. Ausg. 4. Thl. 3. Br.)

Das Neze.

Sophiens Bruder an den Gen. Ischernoy
zu Stolp.

Danzig, den 22. Aug. Sonnab.

Erw. Excellenz Befehl ist, halten Sie das zu Gnaden, nicht recht überlegt. Was wollen Sie aufferhalb Stolp machen? Denken Sie, daß ein so kluges Frauenzimmer, als Sophie ist, sich so weit von der Landstrasse wird abwenden lassen? Vergessen Sie ihre eignen Erfahrungen? Sehr oft wenigstens haben Sie gestanden, daß die Weiber schlaue sind. „Schlaue“, so sagten Sie oft, „als ihr geübtester Verführer.“ Wissen Sie nicht mehr, wie Sie jauchzten, als ich die Stelle des Dichters Ihnen erklärte:

— Vobis facile est verba et componere fraudes,
Hoc unum didicit foemina semper opus. *)

Rich.

*) PROP.

Richten Sie alles so ein, daß Sie gegen den 2ten Sept. (dies ist der Tag meiner unausbleiblichen Ankunft) in Stolp seyn können. Ich werde bis dahin Ihrer Anweisung folgen. Sophie soll glauben, daß Sie nicht da sind. Ich werde ihr dann sagen, daß das Glück uns günstig ist, und daß Sie jetzt ankommen. Sie soll durch fürchterliche Beschreibung der Gefahren geschreckt werden. Sie soll persönlich den Pass bei Ihnen ausbitten. Will sie das nicht: so sind Sie Herr in Stolp . . .

„Ja wol, sagen Ev. Excell. hier, Herr in „Stolp, und das soll der kluge Ludwig erfahren. „Habe ich das Mädchen erst auf pommerschem „Grund und Boden: so werde ich mir mit Aus- „zahlung des Gelds nicht erst die Finger beschmu- „zen. Credit“

Um Vergebung, Hochgebietender Herr General. — Das sagten Sie zu laut. Ich halte in allem, was ich hier geschrieben habe, pünktlich Wort. Zweifeln Sie keinen Augenblick dran. Aber noch hier in Danzig mus mir erst mein Geld werden. Eher seze ich keinen Fuß über die Schwelle. Ereifern Sie sich nicht. Sie wissen, worauf ich fusse.

Fanello kan ich nicht entfernen. Sie ist viel zu verschmizt. Gern wäre ich ihrer los; denn sie hat Bekanntschaften, welche uns schaden können. Bei Gelegenheit der Fanello fällt mir ein, daß das Geld nicht reicht. Sie hatten nicht auf die Reisekosten für sie gerechnet. Pahl fodert auch noch Geld für hun-
tert

bert Schnurrpfeifereien. Ich werde hiezu am be-
wusten Ort Geld aufnehmen.

Traytor.

CXVI. Brief.

(Org. Ausg. 4. Thl. 4. Br.)

Neque hic lupis mos, nec fuit leonibus
Umquam, nisi in dispar, feris.

HOR.

Henriette L* zu Elbingen an Sophien
nach Danzig.

Elbingen.

Viel Dank, meine Liebste, für Ihren Foliant
von Brief: *) aber heute keine Zeile zur Be-
antwortung desselben; denn ich hab eine Menge
Anzeichnungen für eine mündliche Unterredung (die
doch endlich einmal uns wird glücken müssen) ge-
macht. Heute schreibe ich unter andern auch, um
die Wahrheit dessen zu fühlen, was ich Hrn. Gros
gesagt habe. Er behauptete, im gegenwärtigen Le-
ben sei unser Geschlecht sehr unglücklich. „Das weib-
liche Herz, sagte er, ist zur Liebe geschaffen, könnte
„lieben, und liebt doch höchstens nur die wenigen
„Personen, mit welchen es durchs Blut gebunden
„ist. Die stärkste Liebe desselben wendet sich gegen
„das männliche Geschlecht, und, nur den Einen
„Fall der Eh ausgenommen, wird es durch Pflicht

Klug-